

Folge 1781: Kopfkino

06.09.2020

Was bisher geschah: Jack liegt nach einem schweren Unfall in der Werkstatt noch immer im Koma, während Ben aus Sorge beinahe zu verzweifeln scheint. Wird die junge Frau schwerwiegende Folgeschäden davontragen?

Carsten würde vollends vereinsamen, wäre da nicht seine Nichte Elli, die ihn immer wieder an sich selbst erinnert. Und dann bricht auch noch eine völlig überlastete Anna beinahe vor seiner Tür zusammen.

Ben hatte es an diesem Morgen bereits früh in die Werkstatt verschlagen, lange bevor die Türen des Geschäfts für die Kundschaft offenstanden. Über Stunden hatte er in der vergangenen Nacht wach gelegen und kaum Ruhe finden können. Immer wieder kreisten seine Gedanken um Jacks unveränderten Gesundheitszustand, der sich am späten Nachmittag allerdings wenden sollte. Dann nämlich sollte Jack aus dem künstlichen Koma erwachen und Ben würde endlich Gewissheit erlangen, ob seine große Liebe einen bleibenden gesundheitlichen Schaden zurückbehalten würde. Als plötzlich Vasily aufgeregt an der verschlossenen Tür der Werkstatt klopfte, fuhr Ben in sich zusammen, ehe er dem Griechen Einlass gewährte.

„Entschuldige, ich war in Gedanken versunken,“ erklärte Ben seine Abwesenheit, doch Vasily klopfte ihm beinahe kumpelhaft auf die Schulter.

„Das kann ich sehr gut verstehen. Ich wollte dich nur nochmal daran erinnern, dass Emma und ich dich gegen 16:30 Uhr mit zum Krankenhaus nehmen.“

„Ich hoffe nur dass es eine gute Idee ist, wenn Emma beim Aufwecken ihrer Mutter dabei ist.“

„Aber natürlich ist es das. Jack würde ihre Kinder ohnehin unverzüglich sehen wollen.“

Ben atmete schwermütig ein und lächelte dennoch, um seine wahren Gefühle zu überspielen. „Ich bete darum, dass es ihr den Umständen entsprechend gut geht. Ich mache mir unentwegt Sorgen, ob sie vielleicht doch Hirnschäden davongetragen hat oder gar nicht erst aufwacht. Vasily, ich bin völlig durch den Wind.“

Während Ben seinen Kummer mit sich selbst auszumachen und sofort seine Selbstkontrolle aufrecht zu erhalten versuchte, nahm der sonst so mürrische Grieche den Biker in die Arme und vermittelte ihm seinen Beistand.

„Du musst dich zusammenreißen, egal was auch geschehen sollte. Und du bist jederzeit willkommen, wenn du reden möchtest. Das meine ich ernst.“

Ben blickte Vasily mit dankbaren Augen an und rang sich ein weiteres überspielendes Lächeln ab. „Das wird ja noch zur Gewohnheit, dass du mich ständig trösten musst. Ich werde stark sein, für Jack, Emma und Elias. Hab vielen Dank, Vasily.“

Dieser zwinkerte ihm lächelnd zu und wandte sich wieder der Tür zu. „Vergiss nicht, 16:30 Uhr,“ sprach er plötzlich wieder mit bestimmter und kraftvoller Stimme, ehe er Ben in der Werkstatt allein zurückließ.

Dieser versuchte seine Gedanken zusammenzunehmen und sich auf den Berg von Arbeit zu konzentrieren, der vor ihm lag. Ohne die Aushilfskraft, die nur wenige Minuten später auftauchte und ihm unterstützend zur Hand ging, wäre Ben jedoch an diesem Tag zu keiner sinnvollen Tätigkeit fähig gewesen. Immer wieder driftete er mit seinen Gedanken ab und konnte sein verstörendes Kopfkino einfach nicht abschalten. Dabei schien sein Leben erst endlich in den richtigen Bahnen zu verlaufen. Doch die vergangenen zwei Wochen kamen ihm dieser Tage wie zwei qualvoll lange Jahre vor.

~

Carsten schlenderte an diesem Spätsommertag die Lindenstraße entlang und folgte dabei seinem ganz eigenen Film, welcher sich vor seinem inneren Auge abspielte. Weder das Vogelzwitschern, das Hupen eines drängelnden Fahrzeuges noch den freundlichen Morgengruß von Rachel Goldberg nahm er dabei zur Kenntnis. Während Rachel sich kopfschüttelnd nach Carsten umblickte und beleidigt „Komischer Kauz“ murmelte, setzte Carsten seinen Weg in das Pralinengeschäft seiner Freundin Anna fort.

Erst beim Überqueren der Straße kam Carsten wieder zur Besinnung und blickte sorgsam nach links und rechts, während Anna ihren Freund längst erspäht hatte und ihm aufgeregt entgegen winkte.

„Wie komme ich denn zu der Ehre, oder willst du gar nicht zu mir?“ begrüßte Anna den ehemaligen Arzt mit einem Kuss auf die Wange.

„Ich wollte mich persönlich davon überzeugen, dass du es nicht wieder übertreibst,“ erklärte Carsten den Grund seines Besuchs und trat in die „Süße Oase“ ein.

„Guten Morgen, Gung,“ begrüßte er den fleißigen Vietnamesen und blickte sich wohlwollend in dem Geschäft um. „Was lese ich da, jetzt also doch Schokobrunnen?“

Carsten wies auf die kleinen Tischaufsteller, die eben jene süße Gaumenfreude anpriesen. Gung nickte stolz und stellte sich neben Anna, die er triumphierend anblickte.

„Anna hat endlich eingesehen, dass ich auch gute Ideen einbringen kann. Der Schokobrunnen mit Früchten kommt sehr gut an. Konfuzius sagt: ‚Wo alle verurteilen, muss man prüfen und wo alle loben, auch.‘ Oder was sagst du, Anna?“

„Ich habe verstanden und akzeptiere auch die Arbeitsteilung. Dann fangen wir doch am besten gleich damit an. Machst du Carsten und mir eine heiße Schokolade?“

Carsten nickte voller Vorfreude und nahm mit Anna an einem der kleinen runden Tische Platz, während Gung voller Tatendrang die Bestellung seiner Chefin ausführte.

„Carsten, du musst dir keine Gedanken um mich machen. Der Schwächeanfall von letzter Woche hat mir gezeigt, dass ich lernen muss, Aufgaben zu delegieren und auch anderen etwas Verantwortung anvertrauen sollte.“

„Gutes Kind,“ erwiderte Carsten stolz und war über Annas Einsicht sichtlich erleichtert. „Du hast mir letzte Woche wirklich einen Schreck eingejagt. Du weißt, wenn ich dir zur Hand gehen kann, lass es mich jederzeit wissen.“

„Ich behellige dich doch schon mehr als genug. Gung übernimmt fürs Erste etwas mehr Aufgaben im Geschäft und ich habe ab heute Nachmittag frei, um mich einzig und allein dem Schulanfang von Emil zu widmen. Ich rechne am Samstag mit deiner Anwesenheit, das ist dir hoffentlich klar.“

„Wie könnte ich es wagen, nicht zu erscheinen? Kommen Sarah und Sophie denn auch, wie versprochen?“

„Ja, morgen Nachmittag kommen die beiden an. Nur schade, dass es Tom nicht geschafft hat, aber er hat mir fest zugesichert, an Weihnachten nach München zu kommen. Aber du wirkst auch nicht gerade wie das blühende Leben auf mich. Bist du sicher, dass alles in Ordnung ist?“

Carsten atmete tief durch, verschwieg jedoch seine eigenen Gedankengänge vor seiner Freundin. Er wollte Anna nicht noch mit seinen Sorgen und Nöten belasten, nachdem sie erst vergangene Woche vor seinen Augen zusammengeklappt war.

„Wie soll es einem auch gehen, in diesen verrückten Zeiten? Unglaublich was da zum Beispiel am vergangenen Wochenende in Berlin abgegangen ist. Ich bekomme die Bilder kaum aus dem Kopf, wie irgendwelche Chaoten beinahe den Reichstag gestürmt hätten. Aber es geht mir gut, solange du dich nicht wieder unnötig selbst stresst,“ erwiderte Carsten diplomatisch und nahm freudig seine heiße Schokolade in Empfang, die Gung liebevoll mit einer Zartbitterpraline drapiert hatte und gerade vor ihm auf dem Tisch abstellte.

„Konfuzius sagt: Lass es dir schmecken,“ erklärte Anna mit einem Grinsen, während sie schelmisch und dankbar zugleich in Gungs gütiges Gesicht blickte. Und als sie anschließend an ihrer Tasse nippte, musste sie beanstandungslos feststellen, dass die kleinen Dinge im Leben oftmals die wertvollsten waren, und doch viel zu wenig Beachtung fanden.

~

Nachdem Carsten seine süße heiße Köstlichkeit geleert und Anna nochmals gehörig ins Gewissen geredet hatte, wählte er das „Akropolis“ als nächstes Ziel aus. Kaum hatte er sich im Biergarten des griechischen Wirtshauses niedergelassen, hatte bereits Beate ihren Bruder erspäht und tänzelte in aller Leichtigkeit zu seinem Tisch.

„Na Brüderchen, was darf ich dir denn heute Gutes tun?“

„Einmal Bifteki und eine Rhabarberschorle reichen mir schon, Bea.“

Anstatt die Bestellung von Carsten in die Küche zu tragen, nutzte Beate das ungewohnt ruhige Mittagsgeschäft und setzte sich zu ihrem großen Bruder an den Tisch. Dieser blickte sie verwundert an, ehe er eindringlich auf seinen knurrenden Magen aufmerksam machte.

„Ein paar Minuten wirst du doch noch aushalten, um dich mit deiner Schwester zu unterhalten,“ erwiderte Beate bestimmt, woraufhin sich Carsten kleinlaut geschlagen gab und seinen Kopf auf seine Hände stützte.

„Also, was hast du heute auf dem Herzen, Bea?“

„Die Frage wollte ich eigentlich dir stellen. Du wirkst schon seit Wochen irgendwie bedrückt auf mich und deine tiefen Augenränder sind auch kaum zu übersehen. Geht es dir gut?“

„Du bist schon die Zweite heute, die mich das fragt. Es geht mir blendend, trotz meines offensichtlich desolaten Anblicks. Auch ich werde einmal älter und müder.“

„Damit hat das nichts zu tun,“ stellte Beate unbeirrt fest und nahm fürsorglich die Hand ihres Bruders in die ihre. „Irgendwas bedrückt dich und das merke ich nicht erst seit gestern. Und jetzt komm mir nicht mit sowas wie, dass du schlecht geschlafen hast. Hat Elli was angestellt oder nimmst du mir übel, dass ich so wenig Zeit für dich finde?“

„Sei nicht albern. Elli ist ein Schatz und ich brauche dich auch nicht als Babysitterin. Du scheinst ja auch gut ausgelastet zu sein, mit deinem Griechen. Und bevor du jetzt wieder alles abzustreiten versuchst, spar dir den Atem. Du wirst schon irgendwann mit mir darüber reden, aber vergiss nicht: Ich bin weder blind noch blöd.“

Beate lächelte, mit einem schwärmerischen Blick in ihren Augen, und war bereits wieder im Begriff sich an die Arbeit zu begeben. Plötzlich gewährte Carsten dennoch einen Blick in seine Gemütslage und eröffnete Beate Einsicht in seine Gedankenwelt, die ihn seit Wochen beschäftigte.

„Ich ertappe mich manchmal dabei, wie ich neidisch auf das Glück der anderen werde. Bitte versteh mich nicht falsch, ich gönne dir die wiederentfachten Gefühle zu deinem stolzen Griechen, aber gleichzeitig frage ich mich immer wieder, ob ich in meinem Leben auch nochmal solch tiefe Zuneigung erfahren werde.“

Beate nickte schweigend aber verständnisvoll, obwohl sie früher einmal für ihre mangelnde Feinfühligkeit bekannt gewesen war.

„Bea, ich lebe jetzt seit 3 Jahren allein und ich merke, wie ich langsam aber sicher vereinsame. Käthe lässt sich nur noch bei besonderen Anlässen in der Lindenstraße blicken und Felix meldet sich höchstens aller zwei Monate bei mir. Ich hatte einmal ein erfülltes Familienleben aber jetzt bin ich ein verlassener

Ehemann und Vater. Erst Elli hat mir eigentlich die Augen geöffnet, was mir die letzten Jahre gefehlt hat.“

„Dann ist diese Göre ja doch für etwas nütze gewesen,“ erwiderte Beate sarkastisch, doch Carstens Schwermut ließ offensichtlich keine Albernheiten zu.

„Carsten, wir sind deine Familie und du bist uns jederzeit willkommen. Ich dachte das weißt du? Auch wenn wir uns so viele Jahre aus den Augen verloren hatten, will ich mir ein Leben ohne dich nie wieder vorstellen müssen.“

„Beate, wir brauchen deine Hilfe,“ verkündete nun Vasily, der sich mittlerweile am Nebeneingang des Restaurants positioniert hatte und Carsten kurz zunickte.

„Gib mir eine Minute, du Sklaventreiber,“ erwiderte Beate mit einem beschwichtigenden Augenzwinkern und wandte sich wieder ihrem Bruder zu.

„Also, deine Familie ist dir sicher. Und wenn du Felix vermisst, dann besuch ihn doch mal wieder in Berlin. Um was geht es also wirklich, Carsten?“

„Ich bin doch auch nur ein Mensch, der sich manchmal nach einer Form von Nähe und Zuneigung sehnt, die nicht von der Familie erfüllt werden kann.“

„Also willst du einen Mann,“ schlussfolgerte Beate und erhob sich schließlich.

„Dir muss ich doch nicht erklären, wie man spontan und problemlos zu Zärtlichkeiten komme kann. Es gibt so viele Dating-Plattformen, versuch doch einfach mal dort dein Glück.“

„Mit 54 Jahren nochmal von vorne anfangen?“ fragte Carsten wenig begeistert nach und malte sich schon die schrägsten Rendezvous in seinem Kopf aus.

„Wie willst du sonst neue Bekanntschaften machen? Die Clubs sind immer noch geschlossen und in den Bars herrschen strenge Auflagen. Aber in allergrößter Not gibt es ja noch unverbindliche und käufliche Liebesdienste. Nur keine falsche Scham.“

Nach diesen nicht ganz ernst gemeinten Worten machte sich Beate wieder an die Arbeit und ahnte dabei nicht, dass sie bei ihrem Bruder Carsten gerade explizite Überlegungen ausgelöst hatte. Wären käufliche Liebesdienste überhaupt mit seinem Gewissen zu vereinbaren, gerade in Zeiten von strengen Auflagen und Verboten, die während der grassierenden Pandemie herrschten?

~

Dunkle und bedrohlich wirkende Gewitterwolken zogen am Nachmittag über München auf und entluden ihre volle Gewalt über der Lindenstraße. Wohltuender Regen und grollender Donner durchzog die innerstädtische Straßenschlucht und schien die drückende Schwüle der letzten Tage förmlich wegzuspülen. Kaum hatte der Platzregen eingesetzt, schien das pulsierende Leben auf der Straße förmlich zum Erliegen zu kommen und die Luft reinzuwaschen.

Während Beate das Sitzkissen und die Tischdecken des Biergartens ins Trockene räumte, hatten sich Vasily und Emma gerade zur rechten Zeit ins Auto begeben können, um Ben von seiner Schicht in der Werkstatt abzuholen. Den dreien war

dabei der Wolkenbruch herzlich egal, denn in ihren Köpfen herrschte nur die bangende Angst um Jacks Gesundheitszustand.

Zur gleichen Zeit räumte auch Gung die beiden Straßentische in den Verkaufsraum des Pralinengeschäfts und ließ keine Hilfe von Anna zu, die vergeblich versuchte mit Hand anzulegen. Stattdessen schickte er seine Mitbewohnerin und Chefin in den angekündigten frühen Feierabend, um sich in aller notwendigen Ruhe um den bevorstehenden Schulanfang ihres jüngsten Sprösslings zu kümmern.

Zur gleichen Zeit parkte Ron Liebermann seinen Wagen vor dem Haus der Lindenstraße 3 und wurde von seiner Freundin Rachel, die mit einem Regenschirm auf die Straße geeilt kam, liebevoll in Empfang genommen.

Auch Gabi wurde von dem plötzlich aufziehenden Gewitter überrascht und hatte schwer mit den davonwehenden Tischgedecken vor dem „Café Bayer“ zu kämpfen, als Stiefenkel Nico aus dem „Stromfit“ ihr auch schon zur Hilfe geeilt kam.

Während die Lindenstraße und ihre Bewohner von den hell aufzuckenden Blitzen und einhergehenden Regenströmen heimgesucht wurden, beobachtete Carsten das illustre Treiben von seinem Wohnzimmerfenster aus. Eigentlich hatte er beabsichtigt, sich ein neues Buch zu Gemüte zu führen, doch die Regentropfen, die gegen seine Fensterscheibe prasselten, hielten ihn wie in Trance gefangen.

Von dem einhergehenden Gewitter ließ er sich dabei kaum beirren, während er abermals seinem inneren Kopfkino folgte. Beates Worte ließen ihn nicht mehr los und er grübelte darüber nach, ob er tatsächlich diese eine Schwelle überschreiten sollte. Nie zuvor hatte er sich den Diensten eines Callboys zunutze gemacht, doch die Zeiten hatten sich geändert und Carsten sah sich inmitten einer Midlife-Crisis gefangen. Warum sollte er also nicht einfach mit alten Tugenden und moralischen Einstellungen brechen und sich einen stattlichen jungen Mann nach Hause bestellen? Dem ehemaligen Arzt ging es dabei weniger um sexuelle Ausgefallenheiten als vielmehr um die körperliche Nähe zu einem anderen Mann, die er schon viel zu lange so schmerzlich in seinem Leben vermisste. Während er das Unwetter von seiner trockenen Wohnung aus verfolgte, verfestigte sich zugleich sein innerer Entschluss, den Verlockungen käuflicher Liebe nachzugeben.

Kurz zuvor hatte er sich bereits nach potenziellen „Geschäftspartnern“ erkundigt und war in den Weiten des Internets fündig geworden. Als ein tiefer und ein erschütterndes Donnerrollen ertönte, dem ein greller und gleißender Blitz voraus ging, traf Carsten schließlich eine spontane Entscheidung und schickte die bereits vorgefertigte, und oftmals abgeänderte, SMS von seinem Mobiltelefon zu der Nummer eines attraktiven Mannes, der ihm kurz darauf die Zusage für seinen Besuch übermittelte.

„Oh nein, du hast eine Stunde, um aus dir einen vorzeigbaren Menschen zu machen,“ flüsterte Carsten wenig später seinem eigenen Spiegelbild entgegen und setzte sein Vorhaben in die Tat um.

Von Nervosität und Selbstzweifeln getrieben, unterzog sich Carsten einem intensiven Pflege- und Schönheitsprogramm, ehe der Fremde an seiner Wohnungstür seine Ankunft verkündete. Einen letzten kritischen Blick auf sein Spiegelbild sowie ein ermutigenden tiefen Atemzug später, öffnete Carsten dem männlichen Besucher die Tür und gab sich einer gänzlich neuen Erfahrung hin.

~

In Sorge und Angst erwartete Ben das langsame Erwachen seiner Freundin Jack, die nach zwei Wochen des künstlichen Komas wieder ins Leben zurückgeholt werden sollte. Während sich Vasily auf dem Krankenhausgang um die gemeinsame Tochter Emma kümmerte, war es Ben gestattet worden, dem Aufwecken seiner Liebsten beizuwohnen. Vorsichtig und behutsam wurde Jack aus ihrem Schattendasein geleitet, während Ben, unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln, auf ein erstes Lebenszeichen hoffte. Nach einer unendlich erscheinenden Zeit Wartens, zeigte Jack schließlich die ersten Zeichen ihres wiedererwachenden Bewusstseins, welches sich durch plötzliches Muskelzucken und unruhig umherwandernden Pupillenbewegungen andeutete. Tatsächlich öffnete Jack ihre kraftlos wirkenden Augen und wurde behutsam auf die neue Realität vorbereitet, in welche sie gerade hinüberzugleiten versuchte.

„Jack, es ist alles gut. Ich bin bei dir. Lass dir alle Zeit der Welt.“

Mit diesen ermutigenden Worten versuchte Ben den Prozess behutsam zu unterstützen und es vergingen abermals quälende Momente des Bangens und Hoffens, ehe Jack ihrem Partner bewusst in die Augen blickte. Nachdem sie behutsam etwas Flüssigkeit zu sich genommen hatte, stellte das behandelnde Klinikpersonal einfache aber explizite Fragen, um die erstarrten Gehirnzellen der Patientin zu neuem Leben zu entfachen und das Ausmaß ihrer gesundheitlichen Konsequenzen abschätzen zu können.

„Wo sind Emma und Elias,“ flüsterte Jack sichtlich schwach und mit zittriger Stimme, woraufhin Ben nähertrat und ihr vorsichtig über die Bettdecke streichelte.

„Ben?“ flüsterte Jack schließlich, nachdem sie die vertrauten Augen über der Gesichtsmaske zuzuordnen wusste.

„Alles wird wieder gut“, versuchte Ben seiner großen Liebe abermals Mut zuzusprechen, als diese unerwartet zusammenzuckte und ihre Augen schreckhaft aufriss. Und plötzlich erkannte auch Ben, dass etwas ganz und gar nicht nach Plan verlief.

Das war die Folge 1781:

Kopfkino

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (03.09.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Ben Hofer
Vasily Sarikakis
Carsten Flöter
Rachel Goldberg
Anna Ziegler
Gung Pham Kein
Beate Flöter
Emma Sarikakis
Ron Liebermann
Gabi Zenker
Nico Zenker
Jack Aichinger

Lindenstraße 2.0